

erschienen jeden Montag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.  
 Anzeigenannahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.  
 Inserate kost. die 6-gesp. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.,  
 die 2-zeilige 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird  
 keine Garantie übernommen. Anzeigensätze: letzte Seite.

**Sächsische**

**Begussgebühr:**  
 durch die Post bezogen  
 bezgl. frei ins Haus geliefert  
 durch Boten frei ins Haus geliefert  
 bei Abholung in der Expedition

vierteljährlich	monatlich
1.80	— 60
2.22	— 74
2.—	— 70
1.60	— 55

# Dorfzeitung und Elbgaupresse

**Amtsblatt** für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,  
 für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und

für die Gemeinden:

Blasewitz, Laubegast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Rosterwitz, Pillnitz, Weissig, Schönfeld, Leubnitz-Neuostra.  
 Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Cösnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Beilagen: „Illust. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Stabergarten“, „Gard- u. Gartenwirtschaft“, „Fremden- u. Kurliste“.  
 Drucker: Amt Dresden Nr. 809 • Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 279.

Freitag, den 1. Dezember 1911.

73. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr Mittags.

Sprechstunde der Redaktion: 4—5 Uhr Nachmittags.

Schreiben in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den  
 Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu  
 adressieren.

## Neue Ereignisse.

— Kaiser Wilhelm hat den Reichskanzler sehr gnädig zum Geburtstag beglückwünscht und ihm eine Befehe-  
 schenft.  
 — 200 Mann deutsche Truppen gehen von Tsingtau  
 nach Tientsin (in China) ab und werden durch Truppen  
 vom 3. Stamm-Seebataillon ergänzt werden.  
 — Bei der englischen Admiralität erfolgte ein um-  
 fangreicher Personalwechsel, der von dem 1. Seelord nicht  
 gerade einleuchtend erklärt wurde.  
 — Das deutsche Kolonialwirtschaftliche Komitee hat  
 beschlossen, Vorschläge für die Einrichtung einer deut-  
 schen Notarischiffahrt in Neufamerun einzuleiten.  
 — Die Marokkodebatte im Reichstag findet erst am  
 Mittwoch der kommenden Woche statt, dem letzten Sit-  
 zungstage der Legislaturperiode (nicht schon am Sonn-  
 abend).  
 — Im österreichischen Landtage kam es über den  
 Ausdruck „Deutschböhmern“ des Justizministers zu Lärm-  
 und Brüllereien durch die Tschechen.  
 — Von konservativer Seite ist für Preußen eine An-  
 regung, für Steuerhinterziehungen Gefängnisstrafe einzu-  
 führen, ergangen.  
 — Die Italiener setzten sich in einer Mitteilung  
 an die italienische Botschaft in Berlin über unmenschliche  
 Grausamkeit der Araber an lebenden italienischen Ver-  
 wundeten und Gefangenen.  
 — Weiter abend setzte der Papst den in Rom an-  
 wesenden neuen Kardinalen den roten Hut auf. Der  
 Dohner Kardinal Falconio verlas die Dankadresse, in der  
 dem antimodernistischen Wirken des Papstes reichlich  
 Beifall gestreut wird.

## Die taktischen Wahlvorbereitungen und Beziehungen der Parteien.

Wer an die Wahlen des Jahres 1907 zurückdenkt  
 und eine ähnliche Aufstellung der Parteien zur Wahlkam-  
 pagne erwartet, wird jedenfalls durch die seitdem einge-  
 tretene radikale Umwälzung in den Beziehungen  
 der Parteien zu einander überrascht sein. Allerdings  
 hat man ja bereits seit der in den Kämpfen um die Reichs-  
 finanzreform erfolgten Zertrümmerung des Bülowischen  
 Blocks und des Rücktritts des Fürsten selbst sich die neue  
 Gruppierung allmählich entwickeln sehen.  
 Von dem Augenblick an, da Geheimrat Bälz die  
 das Vizepräsidium des Reichstages niederlegte, gehörten  
 also die Nationalliberalen zum ersten Mal direkt  
 zur Opposition, ebenso natürlich auch die freisinnige  
 Volkspartei, und diese gewissermaßen noch in ver-  
 stärkter Nähe.  
 Wir wollen hier die Frage der Reichsfinanzreform  
 und der Erbschaftsteuer nicht mehr erneut ansprechen  
 und ebenso wenig hier erörtern, ob diese Partei recht tat,  
 sich wegen dieser Frage von den damaligen Blockparteien  
 zu trennen. Wir lassen auch die Frage beiseite, wie sich  
 die nun von Zentrum und Konservativen durchgeführte Fi-  
 nanzreform bewährt hat. Uns sollen heute nur die takti-  
 schen Wahlvorbereitungen beschäftigen.  
 Die von Konservativen und Zentrum nach ihren  
 Wünschen durchgeführte Finanzreform bildet den Aus-  
 gangspunkt der neuen Konstellation. Von diesem Augen-  
 blick nahm das Zentrum wieder die Stelle der liberalen  
 Blockparteien ein, wenn auch vielleicht ein direkter neuer  
 Block nicht geschlossen worden ist. Immerhin besteht, wie  
 sich aus den bisherigen Reichstagsdebatten zur Genüge er-  
 geben ließ, eine recht enge Arbeitsgemeinschaft zwischen  
 Zentrum und Konservativen.  
 Es versteht sich von selbst, daß diese auch auf die  
 Wahltaktik der beiden Parteien zurückwirken muß, so daß

sich beiderseits ihr Verhalten bei den kommenden Wahlen  
 ungemein von dem bei den Wahlen des Jahres 1907 un-  
 terscheiden wird.

Vor allem dürfte es wohl unter diesen Umständen  
 für das Zentrum ausgeschlossen sein, auch nur in einem  
 Wahlkreise auf die Unterstützung der Sozialdemo-  
 kraten zu rechnen und umgekehrt. Begreiflicherweise  
 hatten sich trotz ihrer diametralen Verschiedenheit im Jahre  
 1907 diese Parteien gefunden, denen damals von dem neu-  
 gegründeten Blockbunde der Krieg erklärt worden war,  
 Abgesehen von ihrer auf verschiedenen Gründen beruhen-  
 den Vaterlandslosigkeit, weisen sie ja innerlich weit mehr  
 Verwandtschaft auf, als man gewöhnlich annimmt, so daß  
 die damalige „Wahlverwandtschaft“ sehr erklär-  
 lich erschien.

Den Löwenanteil trugen aber bei dieser immerhin  
 eigenartigen Verbindung die Sozialdemokraten davon, die  
 dadurch nicht weniger denn 10 Siege mehr ergatterten. Bei  
 dieser Neuwahl wird aber das Zentrum (strenglich in  
 Haupt- oder Stichwahl einem Sozialdemokraten zum  
 Siege verhelfen. Schon bei den Hauptwahlen werden  
 Zentrum und Konservative ausschließlich einan-  
 der unterstützen, noch mehr aber bei den Stichwahlen.  
 Die Konservativen dürften sich auch ausschließlich auf die  
 Unterstützung der Ultramontanen beschränken, vielleicht  
 hier und da noch zugunsten der Nationalliberalen in den  
 Wahlkampf, zumal bei Stichwahlen, eingreifen, um ein  
 Mandat nicht in die Hände der Sozialdemokraten fallen  
 zu lassen. Dagegen gilt es bereits als ausgemacht, daß  
 eine Wahlhilfe für Kandidaten der freisinnigen  
 Volkspartei, wie zu den Blockzeiten, auf keinen Fall  
 mehr geleistet werden soll. Die Linkliberalen sollen, wie  
 es scheint, nicht mehr zu den bürgerlichen oder Ordnungs-  
 Parteien, wie noch 1907, gerechnet werden.

Leider haben sich überall die Gegensätze zwischen den  
 Parteien verschärft und alle bisher gemachten Samm-  
 lungserfolge und Wahnungen, wie noch zuletzt die des  
 Reichskanzlers von Bethmann Hollweg, sind ergebnislos

## Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Sopranfänger Peter Lohmann  
 teilt mit, daß er noch bis 1914 der Dresdner Hofoper ver-  
 pflichtet sei. Man hatte gemeldet, daß der Künstler schon  
 im nächsten Jahre in den Verband des neuen „Deutschen  
 Opernhauses“ in Charlottenburg eintreten werde. Herr  
 Lohmann teilt aber jetzt mit, daß er zwar von dem Char-  
 lottenburger Unternehmen ein verlockendes Angebot er-  
 halten habe, die Verhandlungen aber noch keineswegs ab-  
 geschlossen seien.  
 \* Die Kammerfängerin Schabbel-Jo-  
 der erlitt bei der Aufführung von „Tristan und Isolde“  
 im Mannheimer Hoftheater einen eigenartigen Unfall.  
 Als im dritten Akt das innere Tor erstürmt wurde, fiel  
 dieses so nach der Seite, daß es die Darstellerin der Isolde,  
 Frau Schabbel-Joeder, aus Dresden, traf. Die Künstlerin  
 vermochte nur mit Ausbietung aller Willenskraft ihre Par-  
 tie zu Ende zu führen. Im vorigen Jahre ist in derselben  
 Szene durch das umfallende Tor der Sopranfänger Kro-  
 mer verletzt worden.  
 \* Bei der Aufführung des „Rosentava-  
 liers“ in Holland empfingen die Damen Siems,  
 Blachke-von der Osten und Raft in der durch Strauß per-  
 sönlich geleiteten und von enthusiastischem Beifall beglei-  
 teten Premiere begeisterte Huldigungen für ihre un-  
 gleichlichen Leistungen als Marschallin, Octavian und  
 Sophie.  
 \* Residenztheater. Freitag wird die Operette  
 „Der tapfere Soldat“ gegeben, Sonnabend und Sonntag  
 abends finden Wiederholungen des Schwanks „Theodore  
 und Cie.“ mit Elise Wöttcher vom Trianon-Theater, Ber-  
 lin, als Gast, statt, Sonntag den 3. Dez. nachm. halb 4  
 Uhr, geht zum ersten Mal das Weihnachtsmärchen „Der

Edelweisskönig“ von Adolf Selig und Carl Witt, Musik  
 von Bruno Brenner, in Szene. Das Märchen wird inbezug  
 auf Dekorationen, Beleuchtung und Kostüme auf das glän-  
 zendste ausgestattet. Reizende Kinderballetts von Ballett-  
 meister G. Friedrich einstudiert beleben die einzelnen Bil-  
 der. Die Märchenaufführungen finden bis zum 23. Dez.  
 jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. halb 4  
 Uhr statt und hat die Direktion die Preise noch etwas mehr  
 ermäßigt, als im Vorjahre. — Die k. k. Hofburgschauspiel-  
 rin Lotte Witt aus Wien ist für ein dreimaliges Gastspiel  
 gewonnen worden. Die Künstlerin tritt am 9. Dezember in  
 „Der Hüttenbesitzer“, am Sonntag den 10. Dez. in „Ma-  
 dame Sans Gene“ und Dienstag den 12. Dezember in  
 „Der letzte Brief“ von Sardou auf. Näheres über das  
 Gastspiel wird noch bekannt gegeben.  
 \* Zentraltheater. Franz Lebars neueste  
 Operette „Eva“, die, wie schon gemeldet, im Theater an  
 der Wien mit sensationellem Erfolg ihre Uraufführung  
 erlebte, ist von der Direktion des Dresdner Zentralthea-  
 ters erworben worden.  
 \* Die berühmten Radierungen Cana-  
 lettos, welcher die schönsten malerischen Ansichten von  
 Alt-Dresden zur Darstellung bringen und aus den Jah-  
 ren 1748 bis 1766 stammen, sind von dem Antiquariat  
 von Jahn u. Jaensch erworben worden. Die Radierun-  
 gen stellen besonders die katholische Hofkirche, den Neu-  
 markt, die abgebrochene Augustusbrücke, das Bildruffer  
 Tor, den Neustädter Markt usw. dar. Die Radierungen  
 sind in den Räumen der Firma für Liebhaber zur freien  
 Besichtigung ausgestellt.  
 \* Gerhart Hauptmann arbeitet augenblick-  
 lich an einer vollständigen Darstellung der Partifal-  
 Sage, deren Märchentwunder den Dichter der „Versunkenen  
 Glocke“ und des „Armen Heinrich“ schon seit längerer Zeit  
 fesselte. Es handelt sich um keine dramatische Arbeit, son-  
 dern um ein erzählendes Werk, mit dem sich Gerhart

Hauptmann an die deutsche Jugend wenden will, und das  
 in der neuen Sammlung der Ulstein-Jugendbücher erschei-  
 nen wird. Es wird von besonderem Reize sein, den ersten  
 deutschen Dichter der Gegenwart im schlichten Ton des Ju-  
 gendzählers zu vernehmen.  
 \* 15 200 Mark für ein Beethoven-Ma-  
 nuscript. Ein Musikmanuscript von Beethoven, das  
 die Skizzen zu „Missa solemnis“ enthält, wurde bei Piep-  
 mann'scher Versteigerung in Berlin von Dr. Schwarz, vom  
 Antiquariat Gilhofer u. Ranischburg in Wien für den  
 hohen Preis von 13 200 Mark erworben. — Ein zweites  
 Beethoven-Manuscript, das Skizzenbuch zum Eis-Roll-  
 Quartett, Opus 131, kaufte Herr Weber von Amster u.  
 Bruchardt, Berlin, für 2050 Mark, und die Kantate „Der  
 glorreiche Augenblick“ brachte 900 Mark. Für das Ma-  
 nuscript des Andante aus Haydns „Sinfonie mit dem  
 Paukenschlag“ zahlte man 3000 Mark, für ein anderes  
 Haydn-Manuscript mit dem Titel „Scena composta per la  
 Signora Banti da me Giuseppe Haydn“ 3500 Mark.  
 \* Die Reichsbibliothek. Als im Mai d. J.  
 das Projekt einer deutschen Reichsbibliothek zum ersten  
 Mal auftauchte, fand es namentlich bei dem sehr daran  
 interessierten Leipziger Buchhandel eine geteilte Aufnahme,  
 da man allgemein die Ansicht vertrat, daß die Begründung  
 dieser Reichsbibliothek eine große Belastung der Verleger  
 durch Lieferung von Pflichtexemplaren zur Folge haben  
 würde. Infolge der großen Schwierigkeit, auf die die  
 Schaffung einer derartigen Bibliothek stößen mußte, schien  
 ihre Begründung dann noch in weite Ferne gerückt, zumal  
 der Plan kurz nach seinem Auftauchen sogar amtlich de-  
 mentiert wurde. Inzwischen scheint sich aber die sächsische  
 Regierung und die Stadt Leipzig sehr für die Ausführung  
 dieser Idee in Würdigung ihrer großen Bedeutung für  
 Wissenschaft, Kunst und Literatur bemüht zu haben, denn  
 in der gestrigen Etatsrede im sächsischen Landtag wurden  
 bereits vom Staate die ersten Vorräte für sie verlegt, wo-